

Zu den Skulpturen in Reihenfolge der Abbildungen:

Heinz Mack:

Lichtturm, 1960/82, Edelstahl poliert, mit Beleuchtung, 314 x 100 x 40 cm

1. Der „**Lichtturm**“ besteht aus zehn Edelstahlplatten, die auf einem quadratischen Grundriss kreuzförmig in ineinander geschachtelt sind. Die kleineren Elemente sind rechtwinklig geknickt. Die teilweise fein polierten Flächen weisen in vier Himmelsrichtungen und nehmen so unterschiedliche Lichtreflexionen und Spiegelungen der Umgebung auf. In den nicht einsichtigen Räumen zwischen den Platten befinden sich vier Strahler, die das Ensemble auch nachts in eine Lichtskulptur verwandeln.

Schwarzer Prinz, 1992, Schwarzer Granit, 460 x 40 x 30 cm Horst Linn, O.T., 1994, Edelstahl poliert, 400 x 80 x 80 cm

2. Der „**Schwarze Prinz**“ zeigt den für Heinz Macks frühe Lichtskulpturen typischen Rhythmus von winklig in den Stein gehauenen Flächen. Da die Einkerbungen sich auch an den Kanten des kubischen Granitblocks befinden, wird aus jeder Sichtachse eine in den Raum greifende Zackenstruktur sichtbar. Der glasharte Granit lebt von der Politur, die ihm die tiefschwarze Farbe und seiner Oberfläche die Wirkung eines abgrundtiefen Spiegels verleiht. Die gesetzten Einschnitte wurden von dem rotierenden Schleifstein nicht erreicht und bleiben daher rau und grau.

Rhythmus und Gelassenheit, 1954/86, weißer Marmor, 260 x 116 x 71 cm

3. Heinz Macks Lichtskulptur „**Rhythmus und Gelassenheit**“ lebt aus dem Kontrast zwischen dem hell reflektierenden Gestein und den dunklen Schatten, die sich in keilförmig eingehauenen Vertiefungen bilden. Jede Seite des Marmorblocks zeigt ein individuelles Grundmuster, das sich rhythmisch nach oben verjüngt. Die Flächenabschnitte entwickeln durch feinen oder groben Schliff, durch ein grob gespitztes oder grob gestocktes Bearbeiten eine unterschiedliche Feinstruktur. Im Sonnenlicht entwickelt die Lichtskulptur ihre intensivste Wirkung.

Zick-Zack-Stele, 1987, Edelstahl, 460 x 30 x 40 cm

4. Die um einen messbaren Mittelpunkt spiegelbildlich geknickte „**Zick-Zack-Stele**“ setzt mit Blick auf ihre Schmalseiten eine himmelwärts gerichtete, dynamische Bewegung in den Raum. Bei Sonnenlicht wirkt diese wie eine immaterielle Lichtspur. Auf den Breitseiten entwickelt sich durch den Richtungswechsel der Flächen ein durchgängiges Wechselspiel von Spiegelungen von Teilen der Skulptur selbst und aus der Umgebung.

Horst Linn:

O.T., 1994, Edelstahl poliert, 400 x 80 x 80 cm

5. In der zweiteiligen Arbeit „**o.T.**“ von Horst Linn besteht aus zwei, 4 Meter hohen, dünnen Edelstahlplatten. Durch wiederum zwei schräge Faltungen, die zwar spiegelbildlich aber gegenläufig vorgenommen wurden, setzten die schlanken Skulpturen ein Wechselspiel mit schrägen und lotrechten Kantenverläufen in Gang. Die in räumlicher Entfernung versetzt stehenden Faltungen wirken vom Standpunkt des Betrachters aus nie identisch und vermitteln eine verwirrende Mischung aus Stabilität und Instabilität.

Peter Schwickerath:

Durchdringung I/79, 1979, Edelstahl poliert, 350 x 40 cm

6. Die räumlich dynamische Formdurchdringung ist ein elementares Gestaltungsprinzip des Düsseldorfer Bildhauers Peter Schwickeraths. Im Ergebnis ermöglicht sie das intensive Erleben von Volumen, Raum, Linie und Fläche aber auch den Nachvollzug einer gestalterischen Aktion. Infolge des Eindringens eines identischen Körpervolumens weist „**Durchdringung I/79**“ eine tiefe Aushöhlung vor. Der stehende Zylinder aus gebürstetem Edelstahl zeigt sein Volumen als plastischer Körper und als leere Negativform. Das sichtbare Wachsen und Abnehmen der Hohlform im Umrunden der Skulptur erzeugt eine dynamische Bewegungswahrnehmung.